

Musiktheatertage Wien: Der Krieg, das Klima, die Katastrophe

Festival

Musiktheatertage Wien: Der Krieg, das Klima, die Katastrophe

Das Festival für zeitgenössische Musik widmet sich brennenden Themen der Zeit, unter anderem mit einer Oper über die Sprengung eines Staudamms im Ukrainekrieg

17. September 2024, 14:37



Bei den Musiktheatertagen Wien zu sehen: ein Gastspiel der ukrainischen Company Opera Aperta mit "Gaia 24 – Opera del Mondo".

Alles verkauft sich besser mit dem Wörtchen "neu" – nur nicht eine Oper. *Carmen*, *Bohème*, *Tosca*? Sind seit Urgroßvaters Zeiten Kassenknüller. Aber eine Oper aus heutiger Feder? Genießt beim Abopublikum, so scheint's, ähnlich schlechte Sympathiewerte wie ein lauwarmer Schluck Bier – und wird von den großen Repertoirehäusern weitgehend gemieden.

Doch was die großen Tanker scheuen, findet hierzulande in kleineren Kähnen des Kulturbetriebs beherzte Fürsprecher. Etwa beim Sirene-Operntheater: Die freie Truppe hat seit dem Jahr 2004 mehr als 50 Uraufführungen aus dem Boden abgelegener Spielstätten gestampft. Und auch die [Musiktheatertage Wien](#), seit 2015 aktiv, kommen einem in diesem Zusammenhang in den Sinn. Wobei: Das Festival von Thomas Desi und Georg Steker verzichtet bewusst auf Opern herkömmlichen Zuschnitts, also auf Abende mit Orchester, Arien und Brötchenbuffet. Trademark ist hier vielmehr, aus der Fülle zeitgenössischer Musikgenres und Erzählformen neue Mischungen zu gestalten. Bedeutet konkret? Dass der Festivalgast etwa in einer Performance mit wummernden Elektrobeats landen kann – recht fern von der Bühnenästhetik eines Mozart oder Puccini.

Dafür suchen die Musiktheatertage betont die Nähe zu brandaktuellen Themen, wie nun auch die heurige Ausgabe ab Mittwoch beweist. *Gaia 24 – Opera del Mondo*, ein Gastspiel der ukrainischen Company Opera Aperta (18.9.), rückt am Eröffnungsabend neben dem russischen Angriffskrieg entfesselte Naturgewalten ins Zentrum. Historischer Ausgangspunkt: die Sprengung des ukrainischen Kachowka-Staudamms im Vorjahr, mutmaßlich durch die russische Armee. Der Abend im Odeon-Theater will, so heißt es, "das Aufbegehren der Natur gegen die zerstörerische Kraft des Menschen" verhandeln, nebst Live-Electronics und -Videos kommen dafür auch folkloristische Tänze zum Einsatz.

Sokrates im Plastikmüll

Die geschundene Natur taucht auch in einer Uraufführung aus der Hand von Festivalleiter Desi auf: *Das Atmen der Ozeane* (ab 20.9. dreimal im Reaktor) versucht mit den Mitteln von Musik, Pantomime und Film eine Verbindung zwischen Plastikmüll, Meeren und Sokrates (!) herzustellen, wobei das Publikum zur Mitwirkung aufgefordert ist, "vorzugsweise barfuß". Ebenfalls umweltinteressiert: *The Urban Tale Of A Hippo* (28.9.). Die litauische Musikperformance will den großen Saal des WUK in einen "multisensorischen Raum" verwandeln.

Die mutmaßlich heiterste Produktion? *Der Simmerring* von Alexander Chernyshkov und Philipp Lossau, denn hier schlägt der Fehlerteufel tückisch zu: Ein inspirationshungriger Komponist landet nicht plangemäß am Semmering, sondern in Simmering und dort im wohl unbekanntesten Historienbau der Stadt, nämlich im Schloss Neugebäude. Ebendort sind auch die Aufführungen (ab 25.9.) angesetzt; Publikumstreffpunkt ist allerdings – sicher ist sicher! – der U-Bahnhof Simmering. (Christoph Irrgeher, 17.9.2024)